

314. In der Scandia 3 (1930), 185—222 behandelt LAURITZ WEIBULL, 'Unionsmötet i Kalmar 1397', in seiner eindringenden Weise die Papierurkunde über die Union der 3 nordischen Reiche vom 20. Juli 1397. Er erkennt darin grundsätzlich in Übereinstimmung mit der neueren Forschung, aber im einzelnen mannigfach eigene Wege gehend, ein besiegeltes Konzept ohne staatsrechtliche Wirksamkeit, das erst nach Jahrzehnten, 1425 einmal von König Erich und dann 1435/36 von den schwedischen Gegnern des Königs, wiederhervorgezogen wurde und seitdem allerdings in den folgenden Unionsverhandlungen und -verträgen bis 1520 seinen Einfluß übte. Er sieht in dem Ergebnis der Kalmarer Tagung eine schwere Niederlage der Königin Margareta, weil in der sogenannten Krönungsurkunde vom 13. Juli 1397, nur die Anerkennung der Union für die Person Erichs erreicht, der Entwurf einer ewigen Union in Form eines Vertrages zwischen den Herrschern einerseits und den Vertretern Dänemarks, Schwedens und Norwegens andererseits zwar am Krönungstage, dem 17. Juni 1397, aufgesetzt, seine Besiegelung aber nicht erreicht wurde. Erst in letzter Stunde fanden sich dann in einer Art 'Konföderation' zehn der Hauptanhänger Margaretens zur Besiegelung des Entwurfes unter dem neuen Datum des 20. Juli 1397 zusammen mit dem Zusatz, daß darüber sechs Ausfertigungen auf Pergament, zwei in jedem Reiche, mit den Siegeln des Königs, der Königin, des Rates, der Mannen und der Städte erwirkt werden sollten, die aber niemals ausgestellt wurden. In Scandia 4 (1931), 115—142 verteidigt er ('1397 års unionsbrev och dess rättsgiltighet') seine Ausführungen gegen den Aufsatz von GOTTFRID CARLSSON, 'Kalmarunionen. Till frågan om rättsgiltigheten av 1397 års unionsavtal' im 50. Bande der Schwedischen Hist. Tidskrift, dessen Versuch, den wirklichen Abschluß einer ewigen Union zu Kalmar, wenn auch nicht durch die erhaltene Urkunde, so doch durch mündliche Vereinbarung, nachzuweisen, eingehend zurückgewiesen wird. A. H.

315. Seit dem Erscheinen der grundlegenden Arbeit von KARL SCHMITZ, 'Über Ursprung und Geschichte der Devotionsformeln bis zu ihrer Aufnahme in die fränkische Königsurkunde' (Kirchenr. Abh. hg. v. U. STUTZ H. 81, Stuttgart 1913) hat die Forschung über diesen für die ma. Geisteshaltung charakteristischen Gegenstand nicht haltgemacht. Mancherlei auch für den Historiker bietet die Materialsammlung JULIUS SCHWINTERINGS